

Hörsaal als Bühne

KIT-Orchester brilliert

Von Daniel Hennigs

Karlsruhe. Ein inhaltlich und qualitativ hochstehendes Konzert bot das Kammerorchester des KIT bei seinem Frühjahrskonzert im Gerthsen-Hörsaal auf dem Campus der Universität Karlsruhe. Unter dem Titel „Tanz in den Mai“ spielte das Orchester unter der Leitung seines Dirigenten François Salignat ein vielfältiges und reichhaltiges Programm aus Werken, deren verbindendes Element der Tanz war.

Die ursprüngliche Idee hierzu, so berichtet Dirigent François Salignat, stammte vom Solocellisten des Orchesters, Dominik Hörnel – und stieß bei ihm und auch beim Orchester schnell auf positive Resonanz. Was lag somit also näher, als das in Karlsruhe ansässige und unter anderem auch mit dem Badischen Staatstheater in Karlsruhe kooperierende Ballettstudio „La Remise“ zur Gestaltung eines Gemeinschaftsprojektes zu gewinnen?

Orchester und Balletttänzerinnen und -tänzer bewiesen schnell, dass sich selbst ein sachlich-kühl wirkender Physik-Hörsaal in eine klingende Tanzbühne verwandeln kann und synästhetische Erlebnisse aus Klang, Bewegung und Lichtwechseln möglich sind.

Tänzerinnen gestalten Suite „Les Indes galantes“ mit

Zu Beginn erklang die umfangreiche Suite „Les Indes galantes“ des französischen Pendants zu Johann Sebastian Bach, Jean-Philippe Rameau. In einer Mischung aus Musikdrama – freilich ohne Gesang – und Ballett verklanglicht das seinerzeit überaus populäre Werk Gegebenheiten der damaligen Kolonialzeit mit persischem, türkischem, nord-amerikanischem und peruanischem Kolorit (oder vielmehr: was man damals dafür hielt). Die insgesamt acht Sätze wurden von Solotänzerinnen der „Remise“ gestaltet, allerdings teilweise bewusst ins Moderne gewendet.

Eine durchweg historisierende Anmutung wäre vielleicht stimmiger gewesen. Die jüngsten Balletttänzerinnen wiederum boten vergnügliche Tänze zu drei Sätzen von Leroy Anderson, dem Großmeister der US-amerikanischen gehobenen Unterhaltungsmusik.

Eine schon allein musikalisch interessante „modernisierte“ Fassung des Russen Rodios Schtschedrin von George Bi-



Viel Beifall des Publikums erhält das Kammerorchester des KIT. Foto: Daniel Hennigs

zets „Carmen“-Suite bildete den Höhepunkt des ersten Konzertteils, mit Ensemblesätzen und Pas de deux gelangen in die Optik gesetzt, ehe es im Programm mit reinen Orchesterwerken weiterging.

In Erwin Schulhoffs Suite für Kammerorchester von 1921 bildete das Orchester die Goldenen Zwanziger mit damaligen Modetänzen wie Valse Boston oder dem Shimmy ab; Astor Piazzollas „Libertango“ erklang in einem fast schon sinfonisch gefärbten Arrangement von Thomas Kalb.

Maurice Ravels „Pavane“ (ursprünglich für Klavier) sowie Manuel de Fallas' recht bekannte Suite „Der Dreispitz“ („El sombrero de tres picos“) mit ihren exotisch anmutenden, andalusisch geprägten und stark rhythmischen Sätzen rundeten letztlich diesen äußerst hörenswerten Abend dann gelungen ab. Johannes Brahms' Ungarischer Tanz Nr. 1 war da am Ende eine geradezu logisch erscheinende Zugabe, die noch einmal jubelnden Beifall des zufriedenen Publikums erhielt.